

# Schulnachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **16 (1930)**

Heft 47

PDF erstellt am: **20.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

anno dazumal sei, samt Frau und Tochter, ins Bezirksgefängnis eingeliefert worden, weil in seinem Hause ein gemordetes Kindlein seiner ledigen Tochter gefunden wurde. Vater und Mutter behaupteten, von der ganzen bösen Geschichte nichts gewusst zu haben. Glauben wollte und konnte das niemand. Ich aber musste mich, als ich diese traurige Kunde erhielt, jenes Begehrens des blinden Vaters erinnern: „Gebt mir die Schläge, die mein Kind verdient hat!“

Elternblindheit! Ein Kapitelchen für sich, tränenschwer, schrecklich enttäuschter Hoffnungen voll! Was nur die Elterngräber eines einfachen Bergfriedhofes schon darüber zu klagen hätten! Lassen wir diese traurige Angelegenheit und wenden wir uns einem lieblichem Bilde zu!

(Fortsetzung folgt.)

## Schulnachrichten

**Schwyz.** Am 6. November fand in Schwyz die gemeinsame *Lehrerkonferenz* der Schulkreise Schwyz-Gersau und Arth-Küssnacht statt. Lehrer Frz. Marty führte in einem Referat in die Geschichte, den Aufbau und die methodische Behandlung des neuen Schulbuches für die 6. und 7. Klasse ein. Der hochw. Bischof Dr. A. Scheiwiler von St. Gallen nennt es ein wirklich feines und grossartiges Buch, ein Lesebuch voll Kraft und Mark, echt katholisch und echt schweizerisch. In einem zweiten Vortrag sprach der hochw. Schulinspektor des Kreises Arth-Küssnacht, hochw. Herr Pfarr-Resignat Melch. Camenzind über: *Lehrer: Bildung, Schulen und Bücher vor 100 Jahren*. Der Referent musste sich infolge der vorgerückten Zeit begnügen, die fast ganz vergessenen Verdienste des Klosters St. Urban und besonders seines Konventualen Pater Nivard Krauer der Vergessenheit zu entrücken. Er hat aber versprochen, in einer nächsten Konferenz mit besonderer Berücksichtigung des Kt. Schwyz näher auf das recht interessante Thema einzutreten.

Am Nachmittag versammelte sich nach längerem Unterbruch die Sektion *Schwyz des kathol. Lehrervereins* im Hotel „Bären“. Herr Prof. Lüönd konnte als Präsident eine recht ansehnliche Versammlung begrüssen. Als Ehrengäste erfreuten uns durch ihren Besuch die Herren Erziehungschef Theiler, Wollerau und der sehr verehrte Zentralpräsident Maurer. Der Vorsitzende gedachte eingangs einiger verstorbener Mitglieder. Der Vizepräsident, Herr Lehrer Kündig ergänzte die Reihe durch einen warmen Nachruf auf Herrn Lehrer Karl Lüönd sel., den Vater des Vorsitzenden, der Mitbegründer des katholischen Lehrervereins der Schweiz und der Sektion Schwyz war. Sodann begann hochw. Herr Dr. R. Gutzwiler, Studentenseelsorger in Zürich, mit seinem tiefgründigen Vortrag über: *„Dogma und Erziehung“*. Er sprach 1. Vom Ausgangspunkt der Erziehung, das ist der durch die Erbsünde in seinen natürlichen Anlagen geschwächte Mensch. 2. Ziel der Erziehung ist die Erreichung unserer ewigen Bestimmung. 3. Uebergang vom Ausgangs- zum Endpunkt bildet das Dogma der Gnade mit seinen hoffnungsvollen Verheissungen. — Der Vortrag war ein eigentliches Seelenexerzitium für die Zuhörer, der sie zur Ueberzeugung brachte, dass die Erziehung auf den göttlichen Gesetzen und Dogmen der Kirche aufbauen muss, wenn sie glaubenstreue und glaubenstarke Menschen heranbilden will. Das Referat und die durch die Diskussion veranlassten Aeusserungen des hochw. Referenten waren ganz auf die praktische Erziehung eingestellt, die Worte eines Praktikers für die Praxis. Es hätten nicht nur die zahlreich anwesenden Lehrer, die Lehramts-Kandidaten von Rickenbach, sondern noch weitere Kreise, die sich mit

der Erziehung zu befassen haben, aber an der Versammlung fehlten, aus dem Vortrag reichen Gewinn ziehen können. Die Diskussion wurde von den H.H. Schulinspektoren Camenzind und Mettler, Prof. Artho, Herrn Erziehungschef Theiler und Zentralpräsident Maurer benutzt. Letzterer wies auch auf die segensreich wirkenden Institutionen des kathol. Lehrervereins hin, als da sind: „Schweizer-Schule“, Schülerkalender „Mein Freund“ und Hilfskasse, sie der Unterstützung empfehlend. Ein Kränzchen dankbarer Anerkennung gebührt den Seminaristen, die unter der kundigen Leitung ihres Herrn Direktors, die Versammlung mit schönen Liedern erfreuten.

Vom 13. bis 18. Oktober fand für die obere Klassen des Lehrerseminars unter Leitung von Herrn Lehrer Paul Rüegg aus Weinfelden ein *Handfertigkeitkurs* in Cartonage statt. Die aktive Lehrerschaft bewies durch zahlreichen Besuch ihre reges Interesse an diesem Fach, das bisher im Kt. Schwyz noch wenig gepflegt wurde.

Am 10. November tagte im Institut der Kreuz-Schwester in Ingenbohl die *Konferenz der Lehrschwestern* des Kreises Schwyz-Gersau. Die ehrw. Schwester Philothea, Zeichenlehrerin am Lehrerseminar, hielt einen äusserst instruktiven Vortrag über den Zeichenunterricht an der Volksschule. Lehrer Frz. Marty, Schwyz, machte die Zuhörerinnen mit dem neuen Lesebuch für die Oberschulen bekannt.

Sonntag, den 26. Oktober, entschlief in Einsiedeln ein würdiger Lehrerveteran, Herr a. Lehrer *Meinrad Oechslin* im 76. Jahre seines Lebens. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Rickenbach von 1869—72 wirkte der junge Lehrer 12 Jahre in Willerzell. Im Jahre 1884 berief das Vertrauen seiner Mitbürger den jungen Lehrer an die Schule seines Heimatortes Bannau. Hier wirkte er nun bis zu seinem vor zwei Jahren erfolgten Rücktritt 44 Jahre lang mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Jahrzehnte lang amtierte er auch mit grösster Pünktlichkeit als Genossenschafts- und Kirchenratsschreiber. An seinem Grabe trauern fünf Söhne, die sich in geachteten Stellungen befinden. Ein ungewöhnlich zahlreiches Grabgeleite zeugte von der Beliebtheit, deren sich der heimgegangene Freund in weiten Kreisen erfreute. Er ruhe im Frieden! F. M.

**Zug. § Dies und das.** Für den unlängst verstorbenen Dr. Parpan wurde als Hauptlehrer für Latein und Griechisch an unserer Kantonsschule Herr *Dr. H. Renner* von Frauenfeld ernannt. Dem einstimmig Gewählten wünschen wir eine lange und erfolgreiche Wirksamkeit.

Auf Beginn des Wintersemesters ist Hochw. Herr Kaplan *Widmer* als Lehrer an der Oberschule Walchwil nach 34jähriger Tätigkeit zurückgetreten. An seine Stelle ist Kollege *Künzli* getreten, welcher seit 5 Jahren zur besten Zufriedenheit von Behörden und Eltern an der Unterschule wirkt. Für ihn war eine Lehrschwester vorgesehen; allein das löbliche Institut Menzingen konnte keine Schwester abgeben, weshalb sich die Gemeinde provisorisch mit einer Lehrerin behilft.

Unsere schmucke Hauptstadt ist um eine wertvolle Einrichtung bereichert worden, indem man am vorletzten Sonntag das *urgeschichtliche Museum* feierlich eingeweiht hat. Der Präsident des Stiftungsrates, Herr Erziehungsdirektor *Philipp Etter*, begrüßte die Vertreter der kantonalen und gemeindlichen Behörden und die zahlreichen Abordnungen und sprach dem eigentlichen Gründer des Museums, Herrn Michael Speck in Zug, den herzlichsten Dank aus. Dieser selbstlose Mann, ein einfacher Fischer, stellte dem Kanton die ganze Sammlung im Wert von mindestens 80,000 Fr. zur Verfügung, allen verlockenden Gelegenheiten des Verkaufes heroisch trotzend. Mit dem bereits Erreichten gibt sich jedoch Herr Speck nicht zufrieden. Mit unverwüßlicher Ausdauer gräbt er Tag für Tag

weiter, um stets neue wissenschaftliche Schätze aus der Unterwelt der Urgeschichte ans Tageslicht zu fördern. Ehre solch vorbildlichem Arbeitseifer!

**Freiburg.** ♂ Zugleich mit der Primarschule nehmen auch die *Fortbildungsschulen* die Arbeit wieder auf. Darin sind in den letzten Jahren grosse Fortschritte gemacht worden. Die frühern Kurse machten oft genug den Eindruck von Drill auf die Rekrutenprüfungen hin. Heute sind unsere Schulen beruflich eingestellt; jede grössere Gemeinde hat einen landwirtschaftlichen Kurs, einige Ortschaften zusammen dazu einen Gewerbekurs. Daneben bestehen auch noch die gewöhnlichen Fortbildungsschulen; der Besuch ist obligatorisch, und es werden drei Jahreskurse von je 80 Stunden vorgeschrieben.

Von den Lehrmitteln haben wir hier jedes Jahr berichtet. In den letzten Jahren haben die Lehrer den „Sämann“ herausgegeben, jedes Jahr ein Büchlein. Für den diesjährigen Kurs erscheint erstmals: Das Handbuch für die Fortbildungsschulen des Kantons Freiburg. Es wird von der tit. Erziehungsdirektion herausgegeben und ist im Kantonalen Lehrmittelverlag zu beziehen. Es umfasst den Lehrstoff für drei Jahre: Lesen, Berufskennnisse, Rechnen und Buchführung, Geographie, Geschichte, Verfassung, Zeichnen und Gesang. Für heute möchten wir bloss sagen, dass der Inhalt aus dem Leben gegriffen ist und bei den Jungen Interesse erwecken wird. (Verkaufspreis 3 Fr.). Es dürfte vielleicht auch den Kollegen anderer Kantone einige Anregungen bieten. — *Jaun*: An die Schule von Im Fang wurde Herr Raymund Buchs ernannt. — *Flamatt*: Kollege Peter Schmutz muss für einige Zeit den Schulbetrieb aussetzen, um seine angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Wir wünschen dem Kollegen schnelle Besserung. Seine Stelle vertritt seit 2. Nov. Herr Lehrer Bächler Felix aus Rechthalten.

**Aargau.** Statt am traditionellen Bettagmontag, versammelte sich die 64. Kantonalkonferenz am 25. Oktober, einem trüben, unfreundlichen Spätherbsttag in der exzentrisch gelegenen Residenz Aarau. Trotz des nasskalten Wetters war die Stadtkirche vollständig angefüllt. Nachdem die Glocken verstummt, eröffnete Herr Musikdirektor Obrist in Zofingen, der Dirigent der aargauischen Lehrer- gesangvereinigung, welche mit 152 Aktiv-Mitgliedern der grösste Männerchor des Kantons ist, mit einem machtvollen Orgelvortrag die Konferenz. Der «Flammenhymnus» von Sendvai, vom Lehrer- gesangverein musterhaft vorgetragen, schuf für die Konferenz die richtige Stimmung. —

Der Präsident derselben, Hr. Dr. Sigrist, Seminarlehrer in Aarau, begrüsst in seinem tiefschürfenden Eröffnungswort vorerst die Herren Erziehungsdirektor Zaugg und dessen Sekretär Kym, die Vertreter des Stadt- und Schulrates Aarau, sowie den Tagesreferenten, Hrn. Privatdozent Dr. Hanselmann aus Zürich. Neun Mitglieder sind seit der letzten Konferenz von uns geschieden, davon nur einer als aktiver Lehrer im Alter von 24 Jahren, alle übrigen über 65 Jahre alt, der Senior der aarg. Lehrerschaft sogar im Alter von 88 Jahren. In gewohnter Weise wird das Andenken der Verstorbenen geehrt. Rückblickend auf das verflossene Jahr, gibt der Präsident auch die Wirkungen des negativen Volksentscheids, das Besoldungsgesetz betr. bekannt, und dass die Krise in Landwirtschaft und Industrie eine Verschiebung der Abstimmung für das vom Grossen Rat bereits angenommene neue Besoldungsgesetz notwendig mache. Er ermahnt die Lehrerschaft, den Missmut nicht in die Schulstube zu tragen, sondern den oft freudearm aufwachsenden Kindern eine recht sonnige Jugendzeit zu gestalten. Hierauf sprach Hr. Dr. Hanselmann in gewohnt meisterhafter, ruhiger Weise über das Thema: *Schwer erziehbare Kinder und Volksschule*. Die Leitsätze des Referenten waren der gedruckten Einladung

zur Konferenz beigegeben und es wäre nicht möglich, in wenigen Sätzen das Referat zu skizzieren. Der Referent hat über dieses und ähnliche Thema verschiedene Schriften herausgegeben, Interessenten mögen dieselben studieren. Liebe zum Kind, Studium der Psychologie, Einrichtung von Spezialklassen, deren es im Aargau bereits 15 gibt, Fortbildungskurse für Lehrer waren die Forderungen, deren Verwirklichung er zur Zeit für möglich hält. Mit den zum Denken anregenden Worten „Die Gnade aus Liebe“ schloss das mit grossem Beifall aufgenommene Referat. Die allgemeine Umfrage wurde nicht stark benützt und mit Baumgartners „O mein Heimatland“ schloss der erste Teil der Tagung.

Im Saalbau wurden die Bedürfnisse des Magens befriedigt und, um der Gemütlichkeit etwas mehr Zeit zu verschaffen, die Zahl der Tischreden auf diejenige des Hrn. Erziehungsdirektors beschränkt. Wenn auch die Lehrerschaft bei seiner Wahl in den Regierungsrat etwas pessimistisch gestimmt war, wie übrigens viele andere auch, so lehrt die Erfahrung, dass er für die Schule und Lehrer so viel leistet, als es ihm unter gegebenen Verhältnissen möglich ist. Er hofft, der nächste Frühling werde der Lehrerschaft in finanzieller Beziehung geben, was ihr längst gehört, und dass bei der bevorstehenden 2. Behandlung des Schulgesetzes die Gegensätze bei den strittigen Punkten beigelegt werden, was inzwischen in 2 Grossratssitzungen erreicht wurde. Nur noch 3 Paragraphen harren ihrer Erledigung in der 3. Lesung des Schulgesetzes; immerhin noch eine schwere Knacknuss. Prächtige Lieder der Lehrer- gesangvereinigung und die Vorführungen Fr. Scheiblausers aus Zürich mit Schülerinnen von Zürich und Aarau zeigten, was die Körperausbildung nach der rhythmisch-musikalischen Methode von Jacques Dalcroze zustande bringt. Gegen 4 Uhr löste sich die Konferenz auf, um gruppenweise unter kundiger Führung das Museum für Natur und Heimat, das Gewerbemuseum, das Elektrizitätswerk zu besuchen oder mit lange nicht mehr getroffenen Kollegen ein Stündchen zu verplaudern. E. B.

### St. Gallerbrief

J. K. — Zur Abwechslung gibt's wieder mal was aus der kantonalen Metropole zu berichten. Die „Vereinigung kathol. Lehrer des Fürstenlandes“, Sektion des Kathol. Lehrervereins der Schweiz, hielt nämlich daselbst am 25. Oktober ihre Herbstversammlung mit Referat über das Schohausische Buch: „Schatten über der Schule“.

Ausserordentlich zahlreich war der Besuch dieses Anlasses. Das Interesse für das zu behandelnde Thema ist eben in pädagogischen Kreisen ein allgemeines, wenn man vielleicht auch dem Buch, dessen Inhalt in Diskussion steht, etwas zu viel Aufmerksamkeit schenkt. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Jak. Oesch, eröffnete die Versammlung und begrüsst die Erschienenen, vorab H. H. Erziehungsrat Müller, die Lehrschwestern, Kollegen und Kolleginnen, ganz besonders aber den Referenten, Herrn Reallehrer Hermann Pfister von der kathol. Kantonsrealschule, der es in verdankenswertester Weise übernommen hatte, das Buch: „Schatten über der Schule“, von Dr. Willi Schohaus, Direktor am Lehrerseminar Kreuzlingen, einer eingehenden Würdigung zu unterziehen. Es war keine leichte Aufgabe, sich in der kurzen Zeit, die dem Referenten zum Vortrage zur Verfügung stand, mit der weitschichtigen Materie gründlich auseinanderzusetzen. Gleichsam als Einstimmung zum Referat warf der Vorsitzende einen Blick auf das Wogen und Treiben in der Welt, auf die Schatten, die über Völkern und Ländern und Familien liegen, weil man nicht mehr jenem Gefolgschaft leisten will, der gesprochen: „Ich bin das Licht, die Wahrheit und das Leben“. Dass beim Rückblick auf die seit der letzten Versammlung erfolgten Ereignisse des Todes zweier Lehrer-

freunde edelster Art, des hochw. Herrn Bischofs Dr. Robertus Bürkler und des H. H. Pfarrers Germann, Muolen, besonders ehrend gedacht wurde, war ein Zeichen treuer Dankbarkeit. Ueber die Wahl unseres warmen Freundes, des H. H. Dr. Aloisius Scheiwiler zum Bischof von St. Gallen herrscht in der katholischen Lehrerschaft grosse Freude, war doch der neue Landesvater jahrelang vortrefflicher, hochbegabter Leiter der Pädagogischen kathol. Vereinigung der Stadt St. Gallen. Wohl wie selten einer ist der Führer auf dem Bischofsstuhle des heiligen Gallus berufen, gerade in Schulfragen aus einer grossen Fülle von Wissen und Erfahrung heraus wegweisend zu wirken. Ehrfurchtsvollen Gruss und freudige Versicherung treuester Ergebenheit hinauf ins althehrwürdige Heiligtum unseres Landesvaters!

Nun zum Referat! Mit grösster Spannung wartete man auf die Ausführungen des Herrn Referenten. Das Buch Schohaus' „Schatten über der Schule“ hat zum Teil begeisterte Aufnahme, zum Teil entschiedene Ablehnung erfahren. Der Referent musste sich in seiner Arbeit auf die wichtigsten Kapitel beschränken. Das Buch selber zerfällt in zwei Hauptabschnitte: 1. Diagnose (die Darstellung der bisherigen Schule mit all ihren „Mängeln und Schwächen“); 2. Bekenntnisse (in denen Menschen verschiedenster Altersstufen, Berufe und Bildungsgrade darüber erzählen, „worunter sie in der Schule am meisten gelitten“). Diese Bekenntnisse erschienen seinerzeit im „Schweizer-Spiegel“, einer Zeitschrift, und hatten u. a. die Wirkung, dass zirka 400 Lehrpersonen dieses Heft abbestellten. Schohaus erklärt deshalb einleitend, dass er sein Buch und die Bekenntnisse nicht in die Öffentlichkeit gebe, um damit Schule oder Lehrerschaft zu schaden, sondern, um durch die Feststellung der Mängel und Schwächen der „alten“ Schule eine Besserung auf dem Erziehungsgebiet herbeizuführen. Wenn auch viel Gutes im „Schatten über der Schule“ stecken mag, manch durchaus berechtigte Kritik und der ein und andere wertvolle Gedanke zur Sanierung, so findet doch der Referent (und mit ihm wohl die Grosszahl jener Leser, die auf dem gleichen weltanschaulichen Boden stehen), dass das Vorgehen des Verfassers ein verfehltes war schon durch die Frage: „Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten?“ Dadurch sei vorab der Schule und der Lehrerschaft geschadet worden. Heute wäre es mehr denn je Gebot der Stunde, dass alle Gutgesinnten ihre Kräfte für eine Mehrung der Achtung vor den Erwachsenen einsetzten. Die Schule höte trotz allem so viel Edles und Gutes, dass man bei anderer Fragestellung, bei einem Forschen nach dem Positiven auch der „alten“ Schule, unbedingt ein anderes Bild bekommen hätte. Uebrigens wolle Herr Dr. Schohaus auch noch diese Seite des Schullebens durch eine Umfrage zu erfassen suchen. Vom katholischen Standpunkt aus muss die materialistische Einstellung des Verfassers abgelehnt werden, die Einstellung auf eine einseitige Erziehung des Menschen zum Diesseits. Die katholische Erziehungslehre erachtet die Erziehung des Menschen zur Gottesliebe, somit auch zur werktätigen Menschenliebe, als erste und oberste Aufgabe. Wenn auch Schohaus von Seelenleben, Seelenleiden, von Seelenkultur und sittlicher Kraft, von Opfersinn und Verantwortlichkeitsbewusstsein spricht, so soll all das nur auf natürlichem Wege erzielt werden. Jedes Uebernatürliche, Uebersinnliche, Göttliche, Religiöse ist nach Sch. bei der Erziehung nicht notwendig. Zeigen sich aber nicht gerade heute die Früchte der Erziehung ohne Gott erschreckend? Wer diesen Weg der „Erziehung“ schreitet, stellt sich auf den Rousseauschen Standpunkt. Der Mensch ist von Natur aus gut. Diese Doktrin steht in offensichtlichem Widerspruch zur Lehre der hl. katholischen Kirche von der Erbsünde und ihren Folgen. Aber auf diesem Grundsatz „des von Natur aus ‚unverdorbenen‘ guten Menschen“ baut sich die moderne Erziehungstheorie und Praxis auf. Müs-

sen da nicht Irrpfade sich auftun, Wege, die nicht zum zeitlichen und ewigen Glücke führen?

Es ist unmöglich, aus dem äusserst tiefeschürfenden Referat, das die Anschauungen Schohaus' im Lichte katholischen Glaubens betrachtete, Einzelheiten herauszugreifen. Wir konnten nur wenig andeuten, den Geist einerseits, der aus dem vielgepriesenen, aber auch geschmähten und verwünschten Buche spricht, den Geist aber auch, der aus den Betrachtungen des Herrn Referenten herausleuchtet. Möge immerhin das Werk „Schatten über der Schule“ auch uns zu ernstem Besinnen anregen und dazu anspornen, alles dafür einzusetzen, dass die Ausführungen des Thurgauer Seminardirektors auf keine der uns anvertrauten Schulen zutrefte.

Die reichlich benützte Diskussion brachte noch manch guten Gedanken. Wenn auch eine begreifliche Empörung der Lehrerschaft über das unbegreifliche Buch zu spüren war, so suchte man doch immerhin das Gute und Gute wollte darin anerkennen. Man ist gespannt darauf, was nun bei der Umfrage heraus kommt, die das Positive der Schule ans Licht der Sonne stellen soll, umsomehr, als der Verfasser des viel genannten Buches Seminardirektor, also gewissermassen Wegbereiter seiner Zöglinge ist.

In Ergänzung unserer Berichterstattung möchten wir dem w. Leser Kenntnis geben von einem Artikel, der unter dem Titel: „Merkt man es nicht?“ von „Custos“ in der „Ostschweiz“ Nr. 516 veröffentlicht worden ist, und der sich nach Besprechung des Referates von Kollege H. Pfister und der Diskussion in folgenden grundsätzlichen Erwägungen ergeht:

Wir wollen alle Ansichten in den Satz zusammenfassen: „Schatten über der Schule“ können die Lehrer zu intensiver Selbstschau ihrer Arbeit und Arbeitsweise anregen; darin liegt unbestreitbar ein positiver Wert.

Die Erziehungslehre befindet sich heute wieder einmal in einer ganz kritischen Uebergangsperiode. Schon wiederholt musste die letzten Jahre die Beobachtung gemacht werden, dass auch katholische Kreise die sichere Orientierung verloren haben. Es wird viel von den herrlichen Ideen der christlichen Erziehung gesprochen; aber praktisch machen Eltern und Lehrer doch ihre Bücklinge vor der Moderne, liebäugeln mit den Ideen der Reform und zeigen sich unsicher in der Beurteilung.

Der unbestreitbare positive Wert des Schohaus'schen Buches ist die Anleitung zur Selbstkritik. (Sie findet sich aber ungleich schöner und edler in der Jesuitenpädagogik der täglichen abendlichen Selbstprüfung auch hinsichtlich der geleisteten Berufsarbeit und der Erfüllung der Berufspflicht.) Nun vertritt aber der Verfasser Ideen, die diesen Wert voll und ganz aufheben, und die entweder direkt antichristlich genannt werden dürfen oder dann wenigstens der bisherigen Erziehungserfahrung widersprechen.

Im Laufe der Darstellung lernt der Leser die typischen Kernpunkte der Schohaus'schen Pädagogik kennen: Leugnung der Erbsünde, Behauptung, die Kindesnatur (und Menschennatur überhaupt) sei absolut gut; reine Diesseits-Humanität und Ignorierung aller Ewigkeitswerte; Ablehnung jeder autoritativ religiös-sittlichen Beeinflussung der Kinder; dafür freies persönliches Entfalten, Suchen, Erleben; Minderbewertung der intellektuell-formalen Bildung und Zurückstellung der Fächer, die die geistig-formale Bildung in besonderer Art bezwecken (alte Sprachen); vermehrte Pflege der Körnerkultur (alle Nachmittage für Handarbeit, Sport, Spiel, Wanderungen), die sittlichen Verfehlungen der Kinder dürfen lediglich als abnormale Entwicklungen gewertet werden: Ausschaltung des Begriffs der persönlichen Sünde, dafür die „Erklärung“ der Ausfallserscheinungen als Auswirkungen des Milieus etc.

Im Schlusskapitel rollt Schohaus die „Schuldfrage“ auf d. h. er fragt: Wer trägt die Schuld an den heftigen vielfach unbefriedigenden Erziehungsergebnissen? Antwort:



Die durchaus verdorbene Gesellschaftsordnung von heute; der unheilvolle Zwang durch die Träger der überkommenen religiösen und sittlichen Autorität auf die Kinder und damit eine durchaus verfehlte bisherige Erziehung in Familie, Schule, Kirche und Staat; die Ueberschätzung des Wissensunterrichtes, statt dass sich das Kind in Spiel und Arbeit selber findet, wird es zum systematischen Lernen angehalten, der Unverstand der Erwachsenen für die kindliche Eigenart; die freudtötende Gehorsamsaufforderung der Eltern, Lehrer, Seelsorger, der Unverstand der Behörden für die erzieherischen Aufgaben der Gegenwart; die Steuerscheu der Bürger für Schulzwecke usw.

Und nun seien einige Fragen erlaubt.

Wer ist jener Werner Schmid, der ganz besonders seinen Schild über Schohaus hebt? U. W. der gleiche sozialistische Reformler, der in der „Volksstimme“, im „Volksrecht“ gegen die heutige bürgerliche Ordnung, speziell gegen die patriotische Jugenderziehung und das Militär wettet.

Wer hat die Frage der Abschaffung der körperlichen Strafe in der Schule aufgerissen und zu einem sozialistischen Parteiprogrammpunkt durchgezwängt? Eine sozialistische Lehrerin vor Jahren in bezüglichen Artikeln der „Volksstimme“.

Man hat seit einem Jahrzehnt in oft geradezu schamloser Art über die alte Schule, über Elternrecht, über autoritative Erziehung losgezogen? Sozialistische Schulreformer wie Münch, über dessen vorbildliche pädagogische Qualifikationen wir am Samstag ein Loblied anhören durften.

Wer ist der Vater der extremen Reformpädagogik in der Schweiz? Der Zürcher Sozialist Robert Seidel.

Wer predigt die Theorien von der Auflösung der Lernschule in eine Spielschule, der Ausschaltung seriöser gewisser Lernarbeit durch „freie Gestaltung“ und wie die Sachen und Sächelchen alle heissen? Sozialistische Pädagogen wie Glöckel in Wien.

Wer propagiert mit Schohaus die Zurückdrängung der klassischen Bildung an unsern höhern Lehranstalten? Die sozialdemokratische Partei (vide Debatte im Kantonsrat.)

Wer propagiert die suggestiv aufreizende Kritik an der heutigen Gesellschaftsordnung und an der bisherigen Erziehung im besondern? Die Führer der sozialistischen Schulreform.

Welche Pädagogik hat die Schohaus'schen Ideen der Negierung aller göttlich gesetzten Autorität, die Proklamierung der rein irdischen Humanität, die einseitig wirtschaftlich orientierte Lebensauffassung zum eigentlichen Kernpunkt? Marx und seine Anbeter.

Wir anerkennen manche Misstände im heutigen Gesellschaftsleben; wir sind weit davon entfernt, die heutige Wirtschaftsordnung in allen Teilen in Schutz zu nehmen; wir lehnen den didaktischen Materialismus als ungesunde Vielwisserei ab; wir sind überzeugt, dass die kindliche Natur auch in der religiös-sittlichen Führung der Diät bedarf; wir anerkennen, dass auch die Schule durch die geänderten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zustände in innerer und äusserer Organisation vielfach reformbedürftig ist.

Damit ist gegeben, dass auch den Sozialisten das Recht nicht bestritten werden kann, zu diesen Problemen Stellung zu nehmen; ja, wir gehen noch einen Schritt weiter und begrüssen die Stosskraft, womit sie alte Schläfer unsanft aufrütteln. Aber Aufhebung der Grundlagen der christlichen Erziehungsauffassung bedeutet Revolution, nicht Reorganisation.

Die bedauerliche Tatsache ist nicht zu bestreiten, dass sozialistische Ideen über Erziehungsfragen ganz langsam auch in katholische Kreise eindringen. Heute liebäugelt man mit dem forschen Reformton, mit der kecken Kritisierlust, mit den hochtönenden Tiraden von moderner

Kinderbeglückung — morgen trägt man sozialistische Prinzipien als seelische Geheimdokumente mit sich, man ist in den tiefsten Lebensfragen unmerklich infiziert worden.

Der klar denkende Katholik muss das Schohaus'sche Programm sorgfältig prüfen nach Inhalt sowohl als nach der Art der Propaganda. Vieles davon muss prinzipiell verworfen werden, vieles bedarf einer gründlichen Säuberung von philosophischen Schlacken; wenigens ist wirklich gut. Dies wenige besitzen wir längst in alten und neuen christlichen Erziehungsautoren.

Die „Heilmittel“, die Schohaus empfiehlt, sind oft recht gefährlicher Art, besonders überall da, wo sie einer Abwendung von bewährter christlicher Erziehungsweisheit rufen. Im Sinne Leo XIII. und Pius X. gilt auch für die modene Schulreform: *Omnia instaurare in Christo*; klare unzweideutige Rückkehr zur alten christlichen Auffassung über die Natur des Menschen mit all den sich daraus ergebenden Folgerungen; vermehrte Anerkennung einer gottgesetzten religiös-sittlichen Lehrautorität, sorgfältige Achtung der Autoritätsinstitutionen, Elternhaus, Kirche, Staat, Schule, Gesetzgebung. Dazu echt leoninischer Geist des ehrlichen aber bedächtigen Weiterarbeitens nach den berechtigten Forderungen und Erkenntnissen der neuen Zeit. Das garantiert eine viel edlere, aber auch realistischere Auffassung über die Menschenseele im allgemeinen und die Kindesseele im besondern, als die sozialistisch-materialistische Pädagogik zu bieten vermag. Sie garantiert viel eher einen gesunden Fortschritt als die Aufreizung der Kritisiersucht durch eine raffiniert suggestive Fragestellung. Sie garantiert aber auch eher friedliche Zusammenarbeit aller an der Erziehungsarbeit Beteiligten als das wilde Geschrei übereifriger Apostel des Neuen.

Warum diese Ausführungen? Es ist Gefahr im Anzug. Der Sozialismus reisst immer mehr die Lehrerbildung an sich. Er versteht es, Bedächtige zu beunruhigen. Leichtgläubige zu ködern. Die Augen auf für all das, was an den Instituten geschieht, wo die künftigen Volkserzieher und Volksführer gebildet werden! „Süssholzraspeln“ duldet der Ernst des Problems nicht.“

Soweit der Artikel in der „Ostschweiz“. — — Notabene muss die Stellungnahme der katholischen Lehrerschaft zu „Schatten über der Schule“ gewissen Leuten etwas auf dem Magen liegen. Denn man hat sich dort — gestützt auf die Berichterstattung in einem konservativen Bezirksblatt — darüber empört, dass einzelne Diskussionsredner — im Gegensatz zum Referenten — die totale, grundsätzliche Verpönung der körperlichen Züchtigung in der Schule ablehnten. Man hat sich also „drüben“ über ein Teilgebiet der Diskussion aufgeregt während einem wohl das Ganze nicht behagt. Dass die sozialistische „Volksstimme“ in einem tendenziösen Artikel, über katholische Lehrerschaft und Körperstrafe erstere aufs Korn nimmt, braucht niemanden wunder zu nehmen. Vorläufig beansprucht aber auch der katholische Teil der Lehrerschaft noch das Recht, über Erziehungsfragen zu beraten, wann, wo und wie es ihm gefällt. Uebrigens dürfte der „Volksstimme“ bekannt sein, dass auch katholische Lehrer sich körperlicher Züchtigung enthalten, während eventuelle Sünder — sofern „Vergehen“ auf diesem Gebiet wirklich „Sünden“ sind — wohl auch ausserhalb der katholischen Lehrerkreise zu suchen wären. (NB. Der aarg. Grosse Rat hat mit grosser Mehrheit das Verbot der körperlichen Züchtigung abgelehnt.)

**Graubünden.** \*) Der 48. Jahresbericht des bündnerischen Lehrervereins ist in umfangreichem Format (228 Seiten) erschienen. Die Frage der *Versicherungskasse* ist weitläufig behandelt und die Delegiertenversammlung

\* Diese Einsendung war für No. 46 bestimmt, musste aber wegen Raumangels verschoben werden  
D. Schr.

wird am 14. Nov. in Zuoz Beschluss fassen, ob die Prämien und Renten erhöht werden sollen. Prof. Friedli, Bern, hat ein versicherungstechnisches Gutachten abgegeben und kommt zum Schlusse, dass die Versicherungskasse schon jetzt eigentlich mit Defizit arbeite. Zur Stabilisierung des finanziellen Gleichgewichtes sollte eine Prämie von 160 Fr. erhoben werden und nicht nur von 120 Fr.. Die Versicherungskasse besitzt ein Vermögen von 1,452,706.15 Fr. Die Lehrerschaft möchte die Rentensumme auf 2000 Fr. erhöhen (bisher 1000 Fr.) Nach dem technischen Gutachten Prof. Friedlis müsste die Prämie in diesem Falle auf 400 Fr. (bisher 90 Fr.) angesetzt werden.

Wir fragen uns, ob jetzt wirklich der richtige Zeitpunkt sei, diese Fragen zu behandeln. Nachdem die Vollziehungsverordnung zum schweiz. Tuberkulosegesetz erschienen ist mit den für die Lehrer wichtigen Art. 37 und 38, sollte man mit Aenderungen der Pensionskassen abwarten, um zu sehen, wie das Tuberkulosegesetz sich auswirkt und wie das kantonale Einführungsgesetz zum schweizerischen Tuberkulose-Gesetz ausfällt. Dieses Einführungsgesetz ist noch nicht ausgearbeitet. Der Grosse Rat kann es frühestens in der Frühlingsession behandeln.

In der nächsten Herbstsession wird der Grosse Rat eine Verordnung über landwirtschaftliche Fortbildungsschulen beraten. Art. 1 dieser Verordnung heisst: Die Fortbildungsschulen schliessen sich unmittelbar an die Primarschule an. Als Fächer sind genannt: Heimatkunde,

Verfassungkunde, Muttersprache, Rechnen. Kurse und Vorträge, welche den in den landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen behandelten Stoff ergänzen, werden auch subventioniert. Die Errichtung von landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen ist den Gemeinden freigestellt. Um subventionsberechtigt zu sein, müssen sie in zwei oder drei Jahren mindestens 180 Stunden umfassen.

Zur Heranbildung tüchtiger Lehrkräfte werden Kurse veranstaltet. Der Kanton übernimmt die Hälfte der nach Abzug der Bundessubvention verbleibenden Auslagen der Gemeinden. — Für unsere mehrheitlich landwirtschaftliche Bevölkerung wären solche Schulen eine grosse Wohltat für den Existenzkampf der Bergbevölkerung. H.S.

**Konferenzchronik**

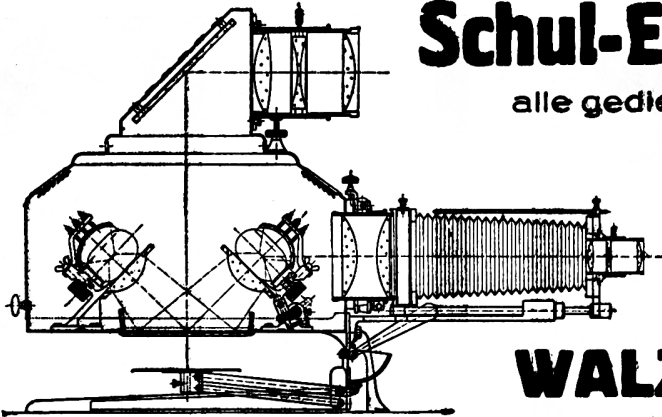
**Voranzelge.** Der Vorstand der Sektion Luzern (Kathol. Lehrerverein) versammelt sich Donnerstag, den 11. Dezember, nachm. 2 Uhr im „Raben“. Weitere Mitteilungen folgen.  
Der Präsident.

**Baselland.** Dem Vernehmen nach findet Sonntag, den 23. ds. in Birsfelden die Jahresversammlung des Katholischen Erziehungsvereines beider Basel statt. Möge auch diesmal bei dem Anlasse wieder der schöne kathol. Schülerkalender „Mein Freund“, welcher so Prächtiges über katholische Kultur bietet, den Eltern und Erziehern zu Handen unserer kathol. Schüler und Schülerinnen empfohlen werden. Vielleicht ist der Verlag so freundlich, der Versammlung, bezw. dem Vorstandsmitgliede und Präsidenten des kathol. Lehrervereins B'ld., eine Anzahl Exemplare zu übermitteln.

Verantwortlicher Herausgeber: Katholischer Lehrerverein der Schweiz Präsident W. Maurer, Kantonssekretär, Geismattstrasse 9, Luzern Aktuar Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz, Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Lüttau Postfach VII 1268, Luzern Postfach der Schriftleitung VII 1268



**ROYAL**  
die schöne, solide  
und vollkommene  
PORTABLE UND REISE  
Schreibmaschine  
**Theo Muggli**  
Zürich, Bahnhofstr. 93



**Schul-Epidiaskope**  
alle gediegenen Apparate von  
Liesegang  
Leitz  
Zeiss-Ikon  
Bausch & Lomb  
Vorführung bereitwillig in  
der ganzen Schweiz  
**WALZ & Co., St. Gallen**  
Multergasse 27

Verkehrshefte  
Buchhaltung  
Schuldbetrieb u. Konkurs  
bei Otto Egle, S.-Lhr., Gossau St.G.

Emige 1417  
**Gelegenheits-Harmonium**  
vollständig neu, prächtige Stücke, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Man verlange Offerten. Emil Rub, Adliswil b. Zürich

Zum schönen Gedeck  
kauf Schweizer  
**Besteck**  
SCHWEIZER & CO  
Miltberg-Zürich  
Katalog SS gratis  
Besteck-Einbauten  
u. Schubladen

**Theaterkostüme**  
Anerkannt Gut Billig 1398  
**Franz Jäger, St. Gallen**  
Verleih-Institut 1. Rangos Telephone 936

**Hornspäne**  
brauchen Sie für die  
**natürliche Düngung**  
von Feld, Wiese und Garten!  
Stickstoffgehalt: 13,4 bis 13,9%  
Verlangen Sie Gratismuster und Offerte  
**G. Watter-Obrecht A.G., Mülhausen 3 (Sch.)**